

Positionspapier

Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ)

Präambel

Das FÖJ hat sich in über 25 Jahren aus einem Pionierprojekt der Umweltbildung zu einem bundesweit einzigartigen Format der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) etabliert. Analog hierzu ist es unser Anliegen, die Freiwilligen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch, wirtschaftlich, sozial und (inter-) kulturell zukunftsfähigen Gesellschaft zu befähigen.

Jungen Menschen werden durch vielfältige Impulse im Laufe ihres FÖJs umfassende Kompetenzen vermittelt, die helfen, globale Zusammenhänge zu verstehen und das eigene Handeln im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung zu sehen. Dabei ist das FÖJ in seiner Gesamtheit mit seinem Zusammenspiel aus Freiwilligen, Einsatzstellen und Trägerorganisationen als Bildung für nachhaltige Entwicklung gesellschaftlich anerkannt.

FÖJ als gelebte BNE

Die drei Akteure des FÖJ (Freiwillige, Einsatzstellen, Träger) arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen zu Themen nachhaltiger Entwicklung, insbesondere ausgehend von sozialen und ökologischen Perspektiven und verknüpfen diese durch ihre enge Zusammenarbeit. Die jeweiligen Schnittstellen bieten hervorragende formale und non-formale Lernorte für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

1. Schnittstelle Freiwillige – Einsatzstellen: Praxisorientierte Lernfelder

Nach dem theorieorientierten Lernen an vielen Schulen erleben die Freiwilligen im FÖJ in ihren Einsatzstellen gelebte nachhaltige Arbeitspraxis. Die Einsatzstellen, die im praktischen Natur- und Umweltschutz tätig sind bzw. zukunftsfähige Lebenskonzepte in die Gesellschaft hineinragen, bieten hierzu ein aktives und authentisches Lernumfeld. Je nach Einsatzgebieten, die von klassischer Umweltbildung über Nachhaltigkeitsprojekte, Planungsbüros, Landschaftspflege bis hin zu ökologischem Landbau und Tierschutz reichen, werden jeweilige Aspekte mit Höhen und Tiefen, Leichtigkeit und Anspruch praktisch erfahren und dabei das eigene Handeln und Bewerten herausgefordert. Durch die Anleiter*innen und Kolleg*innen vor Ort werden die Freiwilligen fachlich angeleitet, und erkennen durch Rückmeldungen und Austausch zu ihrem Tun ihre eigenen Auswirkungen auf verschiedene regionale und globale Ebenen. Die jungen Menschen bringen durch ihren frischen, manchmal kritischen Blick von außen ihrerseits neue und belebende Elemente der Nachhaltigkeit als Impulse in die Einsatzstellen ein.

2. Schnittstelle Einsatzstellen – Träger: Netzwerke für Nachhaltigkeit

Träger und Einsatzstellen arbeiten in einem Netzwerk eng zusammen. Durch rege Kommunikation und Austausch, nicht nur über die Freiwilligen, sondern auch über allgemein wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit in der jeweiligen Region tragen sie aktuelle, politische und gesellschaftliche Entwicklungen in die Bildungslandschaften hinein. Viele Einsatzstellen erfahren über die Zusammenarbeit mit dem Träger voneinander und bekommen so die Gelegenheit, auch über das FÖJ hinaus in der Region im Sinne der Nachhaltigkeit zu wirken.

Die gegenseitige Unterstützung und Fortbildung sorgt zudem für den Raum, den die Freiwilligen benötigen, um ihr eigenständiges und kreatives Potential zu entfalten. Sie erhalten von zwei Seiten eine einfühlsame Betreuung, haben aber gleichzeitig genügend Freiheiten, um Eigenes zu entwickeln und ihre persönlichen Stärken zu entdecken und zu nutzen.

3. Schnittstelle Träger – Freiwillige: BNE in Gemeinschaft erfahren

Die Freiwilligen treffen sich in festen Seminargruppen zu mehrtägigen Seminaren und weiteren Bildungstagen. Dort wird gemeinsam die tägliche Arbeitspraxis reflektiert und verschiedenste Themen der nachhaltigen Entwicklung vertiefend erarbeitet, diskutiert und gelebt. Von Beginn des FÖJ an stehen die FÖJ-Referent*innen der Träger zusätzlich in persönlichen Gesprächen und bei Einsatzstellenbesuchen bereit, um der*dem Freiwilligen auf ihrem/seinem individuellen Weg reflektierend, spiegelnd, impulsgebend zur Seite zu stehen.

Partizipation ist bei diesen Gelegenheiten ein besonders wichtiger Aspekt – die Träger bieten den Freiwilligen einen großen Gestaltungsfreiraum bei der Planung und Durchführung der Seminare. Die Themen können je nach Interessenslage der jeweiligen Gruppe unterschiedlichste Aspekte von Ökologie, Ökonomie, Politik und Gesellschaft beleuchten. Die Art und Weise, wie sie methodisch aufbereitet werden, sind darauf angelegt, Gestaltungs- und Handlungskompetenz im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu vermitteln. Eine Studie von Dipl. Päd. Anna Bliesner-Steckmann aus dem Jahr 2017 zeigt auf, wie dabei auch die Kluft zwischen Wissen und Handeln überwunden werden kann. Angelehnt an die jeweiligen Themen werden eigene Handlungsmuster überdacht und deren Konsequenzen auf regionaler bis globaler Ebene aufgezeigt, neue Impulse nachhaltigen Lebens vorgestellt und direkt erprobt. Das FÖJ wird zum sozialen Begegnungsraum aller gesellschaftlichen Facetten, u.a. durch ein möglichst hohes Maß an Diversität seitens der Teilnehmenden und Einsatzstellen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Partizipation ist das einmalige und sehr etablierte Sprecher*innen-System im FÖJ. In einem durch und durch basisdemokratischen System engagieren sich deutschlandweit Freiwillige für die Belange des FÖJ oder weiterer relevanter Themen. Sie organisieren autark Aktionstage und andere Projekte. Die Träger unterstützen sie dabei je nach Bedarf.

Auch an dieser Schnittstelle geht die Dynamik in viele Richtungen – der engagierte Einsatz von Freiwilligen auf Seminaren, als Sprecher*innen oder anderswo führt zu einem jeweils gegenseitigen, ergebnisoffenen Lernprozess in vielerlei Hinsicht.

Langzeitwirkung des FÖJ

In über zwei Jahrzehnten Bildungsarbeit im FÖJ ist in Erfahrungsberichten, Verbleibstudien und wissenschaftlichen Evaluationen immer wieder deutlich geworden, wie gewinnbringend das FÖJ im Zusammenspiel der täglichen Praxis in den Einsatzstellen und der begleitenden Bildungsseminare ist. Die Evaluationsstudie der Freiwilligendienste 2012 durch das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH bestätigt dies und zeigt zusätzlich zur oben genannten Doktorarbeit anhand verschiedener abgefragter Kriterien wie ein FÖJ zu einem handlungsorientierten Verständnis von Nachhaltigkeit führt. Mittlerweile werden die Sichtweisen und das Engagement ehemaliger FÖJ-Teilnehmender an vielen gesellschaftlich relevanten Stellen wirksam. Der Freiwilligendienst ermöglicht also erwiesenermaßen sowohl eine bedeutsame persönliche Entwicklung als auch berufliche Orientierung.

Anerkennung als BNE-Format

Wie Frau Prof. Ute Stoltenberg von der Leuphana Universität Lüneburg in ihrem Vortrag zum 25-jährigen Jubiläum des FÖJ-Gesetzes in Berlin 2018 hervorgehoben hat, kann das FÖJ mit seinem handlungsorientierten, partizipativen Ansatz und angesichts der inhaltlichen Herausforderungen und den Gelegenheiten zur Reflexion der Arbeit einen beispielhaften Beitrag im Sinne des Weltaktionsprogramms BNE leisten.

Deshalb ist es wichtig, dass das jahrzehntelange Wirken des Netzwerkes FÖJ für das Beleben und Weiterentwickeln des Nachhaltigkeitsgedankens mit engagierten Freiwilligen, Einsatzstellen und Trägern auf politischer Ebene anerkannt wird. Dies sollte sich in den dafür relevanten Publikationen wie z.B. dem Nationalen Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung oder den Landesnachhaltigkeitsstrategien widerspiegeln.

Berlin, Januar 2019